

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 210

Artikel: Die üblichen Einfaltspinsel : Palookaville von Alan Taylor
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-867163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

düsteren Farbtönen ein, die in wenigen Sequenzen von einem fast überirdisch wirkenden Licht erhellt werden.

Winslet strahlt

Ein vergleichbares Leuchten geht im übrigen von der hinreissenden Kate Winslet aus, die als zugleich freie und in ihren Ängsten befangene Sue Bridehead erneut jene grosse Ausstrahlung unter Beweis stellt, die ihr Spiel in Peter Jacksons *HEAVENLY CREATURES* und Ang Lees *SENSE AND SENSIBILITY* auszeichnete.

Winterbottom bleibt sehr nahe am Text von Thomas Hardy. Einzig in der Schilderung des Verhältnisses von Sue

zu Jude entfernt er sich ein wenig vom Roman. Während Sue im Buch eine fast panische Angst vor Sexualität bekundet und kaum den Mut aufbringt, die verbotene wilde Ehe mit Jude zu vollziehen, gibt Winslets Sue an einem Punkt der Geschichte sich selber einen Schubs und sucht die Vereinigung mit dem Geliebten in einer Szene von unsicherer Zärtlichkeit und tiefer Komik.

Es ist genau dieses "Füllen" der trauerweltlichen Leerräume zwischen den Figuren, welches Winterbottoms Filme so einzigartig macht. Die zeitweilige Überwindung der eigenen Angst und Verzweiflung jedes seiner Charaktere zugunsten eines anderen hebt *BUTTERFLY KISS*, *GO NOW* und *JUDE* vom

zornigen britischen Kino früherer Jahre ab, schlägt den Bogen von Thomas Hardys wütender Anklage zu seinem tiefen Verständnis für die prägende Angst der Menschen vor der Verlorenheit in sich selber.

Es gibt eine sehr zeitgenössische, sehr zynische Kurzfassung von Macbeths Verzweiflungsversen: «Life is hard. And then you die.» Winterbottoms Filme strafen den flapsigen Spruch Lügen, indem sie zwischen die beiden kurzen Wahrheiten die längere, grössere der Leidenschaft und der zumindest vorübergehend geöffneten Herzen einschieben.

Michael Sennhauser

Die üblichen Einfaltspinsel

PALOOKAVILLE von Alan Taylor



«Ich will ja nicht leben wie ein Verbrecher, ich ändere nur für einen Moment meine Einstellung.» Die ganze schlichte Philosophie der Helden von *PALOOKAVILLE* ist in dieses Diktum ge-

presst. Die Schlüsselzeile klingt original etwas rassiger: «I'm not talking about a life of crime, I'm talking about a momentary shift of attitudes». Und die Möchtegern-Panzerknacker Sid, Russ und

Jerry fügen ausdrücklich hinzu, der herrschende Ungeist mit seiner übeln Raffgier treibe sie auf die schiefe Bahn. Dass sie in einer Zeit der Schurken leben, haben die kreuzbraven Malocher

Die wichtigsten
Daten zu
PALOOKAVILLE:

Regie: Alan Taylor;
Buch: David Epstein; Kamera:
John Thomas;
Schnitt: David Leonard;
Production Design:
Anne Stuhler;
Kostüme:
Katherine Jane Bryant; Musik:
Rachel Portman.
Darsteller (Rolle):
William Forsythe (Sid), Vincent Gallo (Russ), Adam Trese (Jerry), Frances McDormand (June), Lisa Gay Hamilton (Betty), Kim Dickens (Laurie), Bridgit Ryan (Enid).
Produktion:
Playhouse International Pictures in
Assoziation mit
The Samuel Goldwyn Company und Redwave Films; Produzent:
Uberto Pasolini; Co-Produzent:
Scott Ferguson; ausführender Produzent: Lindsay Lau. USA 1996.
35mm, Format:
1:1.85; Dolby Stereo, Farbe;
Dauer: 93 Min.
CH-Verleih:
Frenetic Films, Zürich.

ohne Jobs mit einer Promptheit begriffen, die im Allgemeinen nicht ihre Stärke ist. Wieso nicht selber auch klauen? Tun's doch sowieso alle (und zwar unter Beifall).

Doch wenn die Drei die kriminelle Laufbahn verfehlten, so hilft ihnen auch eine momentan verschobene Einstellung wenig. Behalten täten sie die Beute nämlich schon (ausnahmsweise), blosz zufallen will sie ihnen nicht. Verschentlich brechen sie beim Versuch, einen Juwelierladen auszunehmen, in eine Bäckerei ein und naschen etwas verlegen Süßigkeiten. Derlei Missgeschick ist am Platz in Jersey City, auf der Seite des Hudson, die dem smarten Manhattan gegenüberliegt. Der Blick auf die blitzenden Wolkenkratzer hinüber täuscht: Hier, auf dem falschen Flussufer, ist das Herz von Deppenhäusern. Palookaville heisst es auf Amerikanisch, nach einer Comics-Figur aus den vierziger Jahren namens Joe Palooka, sprich Einfaltspinsel.

Lieblinge der Kinokomik

«Wie konnte ich wissen, dass der Juwelierladen die Form eines "L" hat?» Die Drei patzen schon beim Ausballadieren und meistern überhaupt die simpelsten Grundlagen des Handwerks nur mit Mühe. Um dann einen gepanzerten Geldtransporter zu überfallen, studieren sie ARMORED CAR ROBBERY, ein B-Movie von 1950 (Regie Richard Fleischer). Es sei falsch, beim auszuraubenden Gefährt die Benzinleitung durchzubohren, der Treibstoff

könnte sich entzünden, befinden sie; es wäre klüger, ein Loch in den Kühler zu schlagen. Mit dieser messerscharfen Analyse schwingt sich nach ihrem Da-fürhalten die Planungsarbeit auf raffiniertestes intellektuelles Niveau. Bei der vorbereitenden Sabotage werden sie um Haaresbreite erwischt. Aber alle dürfen einmal mit Glück davonkommen.

Angehende Ganoven im falschen Beruf, die sich mit ihren harmlosen Missetaten lächerlich und populär machen, gehören zu den verlässlichen Lieblingen der Kinokomik. Frühe Wegmarken waren 1958 der klassische, oft kopierte I SOLITI IGNORI von Mario Monicelli und 1969 der unvergessene TAKE THE MONEY AND RUN von Woody Allen. Doch nebst diesen evidenten Vorbildern inspirierten den Nachwuchsregisseur Alan Taylor für seinen Erstling auch eine Anzahl Erzählungen von Ignazio Silone.

Sicher röhrt es nicht zuletzt von den italienischen Quellen her, dass der Film durch unverkrampfte Naivität und herben Mangel an Hysterie und markterprobten Knalleffekten aus dem Rahmen der amerikanischen Reihenfertigung fällt. Da sucht einer das Aussergewöhnliche wieder einmal im Alltäglichen, war auch an der Zeit. Ausser mit den Unwägbarkeiten einer fehlgestarteten Gaunerlaufbahn haben sich Sid, Russ und Jerry auch mit wider-spenstigen Freundinnen, possessiven Familien, hinterhältigen Vorgesetzten, gleichgültigen Fürsorgekassen, gekündigten Wohnungen und übelriechenden Hunden herumzuschlagen.

Die Deppen von Hollywood

Vom Thema her fügen sich die Einfaltspinsel hingegen nahtlos in die amerikanische Kinolandschaft ein. Wie im vorletzten Filmbulletin am FARO dargetan, sucht seit FORREST GUMP eine ausgewachsene Deppenwelle das Kino Hollywoods heim. Eine überraschende Schwäche zeichnet sich ab für jede Art von Verstandesmangel, angefangen bei der lauteren Arglosigkeit bis hin zur schieren Hirnamputiertheit. Das neue Faible möchte offensichtlich der grasierenden Niedertracht und Arroganz entgegentreten. Es kontrastiert zu jenem unverhohlenen Ausdruck, der den blasiert-skrupellosen Abzockern auf den Hochglanztiteln in die eleganten Visagen geschrieben steht. Die Damen tailliert und in Seidenstrümpfen, die Herren doppelreihig und mit Hornbrille, posieren die Halbwelt-Aristokraten als Berufsüberlegene. Doch zum Vorschein bringen sie nur ihre exaltierte Beschränktheit.

Diebstahl und Betrug werden halt selten zu Ende gedacht. Den Doktor Jürgen Schneiders und Werner K. Reys bleibt diese Wahrheit so verschlossen wie den Palookas von Hollywood. Doch bleiben die Toren unberührt davon, dass sie's nicht schnallen. Da kann es segensreich werden, einer von ihnen zu sein.

Pierre Lachat

